



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen, Auff alle Tag Deß gantzen Jahrs

In sich haltende die Außlegung deß Geheimnus, oder das Leben deß Heiligen, so auff einen jeden Tag fallet: mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, Betrachtung über das Evangelium wie auch mit angehengten Üblichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Heumonath

Croiset, Jean

Ingolstadt, 1724

VD18 80472265

4. Tag. Der heilige Udalricus/ Bischoff von Augspurg. Betrachtung von der Hochschätzung/ die wir haben sollen von denen Gebräuchen der Catholischen Kirchen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44509

gewinnen ; diesem alsdan erkläre ganz
 offenkundig deine Meinung / Gemüths-
 Beschaffenheit / und ganze Lebens-
 Arth ; setze dir allein vor die Augen die Grund-
 Sätz des heiligen Evangelii ; nimme
 kein andere Sitten- Lehr / als eben des
 heiligen Evangelii / vor dich ; hange kei-
 ner andern Tugend- Regel an / als JE-
 sus Christus vorgeschriben.

Der vierte Tag.

Der heilige Udalricus Bischoff
 zu Augspurg.

Der heilige Udalricus / sonst in
 gemein auch Ulrich genennet / wa-
 re entsprossen auß einem der äl-
 tist- und Adelichsten Häuseren in ganz
 Schwaben ; das 893. Jahr wurde er in
 diese Welt geböhren ; sein Herr Vater
 ware Graf Hupald / seine Frau Mutter
 aber Thietberga / eine Tochter Burchar-
 di / eines der vornehmsten Herzogen in
 Ober- Teutschland.

Die zarte und schwache Leibs- Bes-
 schaffenheit Udalrici verursachte also
 gleich / daß man darvor hielt / er werde
 gar bald widerum sein erst angefangenes
 Leben endigen ; Aber GOTT der All-
 mächt

mächtige / so auß ihm einen der heiligis-
ten Kirchen-Vorsteheren zu machen bes-
schlossen / hat ihm wider alles der Mens-
chen Verhoffen eine so daurhaffte Ges-
undheit ertheilet / daß selbige billich von
mäniglich / als ein Würckung der Göttli-
chen Allmacht / angesehen wurde. Weis-
len dan der junge Graf mit sehr scharpfen
Verstand / freundlich / und annehmlicher
Gestalt / wie auch anderen schönen Nas-
turs-Gaben versehen ware / wolten seine
Elteren nichts ermanglen lassen / ihne
Standmässig zuerziehen ; Nun aber erz-
achteten sie / keine seinem Adel anständis-
gere / und mehr Christliche Auferziehung
ihme verschaffen zu können / als wan sie
ihne denen Ordens-Geistlichen in dem
Closter des heiligen Galli / welches schon
dazumahl so wohl von Tugend / als Ges-
lehrtheit sehr berühmt ware / umb das siz-
bende Jahr seines Alters / anvertrauten.

Raum ware der junge Udalricus in
bemeltem Closter angelangt / hat er sich
alsogleich wegen in freyen Künsten und
Frommkeit geschafften Fortgang sehr
werth / und ansehnlich gemacht. Auß
allen sich allda befindenden Geistlichen
ware kein einziger / so ihne wegen seiner
annehmlichen Weis zu handeln / Zuneiz-
gung zur Tugend / und aller Frommkeit /
als

alsdan auch grossen Fleiß in Erlehnung
 deren freyen Künsten nit inniglich liebte/
 dergestalten / daß aller einziger Wunsch/
 und Verlangen ware / disen so kostbaren
 Schatz ihrem Closter / und Orden eigens-
 thumlich zu machen / es ware auch Udals-
 ricus zu solchem Beginnen zimlich wohl
 geneigt ; dan obwohlen er mit bestent
 Zug die höchste Ehren / und Reichthums-
 ben in der Welt ihme selbst versprechen
 kunte / vermögte ihme dannoch die Welt
 niemahls das Herz abzugewinnen ; Er
 erkennete nemlich gar zu wohl deroselben
 manigfältige Gefahren / und Bosheiten /
 und kunte eben darumen ihr anzuhängen
 sich nit entschliessen ; nichts ware / als
 GOTT / so einem so grossen Herzen ein
 Vergnügen bringen kunte ; das Clöster-
 liche Leben liesse er ihme gar wohl gefal-
 len / tragte auch ein grosse Zuneigung zu
 der Einsamkeit. Nichts destominder
 wolte er hierinnfahls / ohne daß er sich
 bey Gott selbst Raths erhollte / keinen
 Entschluß fassen ; Nachdeme er also
 durch hitzig: eyfriges Gebett / und man-
 cherley Leibs: Casteyungen von Gott / ih-
 me seinen Göttlichen Willen anzudeuten /
 inständigist begehret hatte / verfügte er
 sich zu einer unweit von gemelten Closter
 wohnenden heiligen eingesperzten Jung-
 frauen /

frauen/mit Namen Wiberata/welche das
 zumahl wegen hoher Tugend/ und ganz
 außerordentlichen ihr von Gott mitges
 theilten Gnaden fast berühmt ware/ umb
 von ihr den Göttlichen Willen zuvers
 nehmen. Es hatte der junge Graf die
 Gewonheit / dieselbige an denen Tagen/
 so denen Kost: Gängerer der Abbtay zur
 Ergözung zugelassen wurden/ öffters zu
 besuchen. Indeme dan Udalricus im
 Zweifel stunde / was vor einen Lebens
 Stand er anzutretten hätte/ macht er sich
 auf/ und kommet zu diser heiligen Jung
 frauen/ sie bittend/ daß sie bey Gott ans
 halten möchte / ihme / was er in solcher
 Sach zu thun hätte / zu offenbahren.
 Dise heilige Person verwilligte in so bil
 liches Begehren / und stellte eine drey
 tägige in Fasten und Betten bestehende
 Andacht an ; Nach vollbrachter diser
 Andachts: Übung deutete sie ihme an/
 daß / wie vollkommen auch immer das
 Geistlich: Clösterliche Leben seyn möge/
 ihne dannoch der „Himmel zu dem Welt:
 Geistlichen Stand beruffete. Hiermit
 hatte bey ihme die Sach schon ihre Rich
 tigkeit / er ware alsogleich / diser Göttli
 chen Stimm Folge zu leisten / vestiglich
 entschlossen ; nichts destominder ware
 Udalricus nit so gar unempfindlich / daß

I. Th. Heum.

H

es

es ihme nicht etlicher Massen zu Herzen dringete / als er dieses Geistliche mit so grossem Tugend Glantz erleuchtete Haus verlassen solte ; Keiner auß allen besagten frommen Ordens Männeren ware / so da nit disen Verlust herziglich bedauerte ; aber dieses alles vermögte nit / unsern Heiligen nach der gestalten vernommenen Willen Gottes von desselben Vollziehung aufzuhalten ; Ohne alle Verweilung verfügte er sich nacher Haus / umb seinem Herrn Vatter zu vernachrichten / wie daß ihne GOTT in den Welt Geistlichen Stand haben wolte / und also er bey noch gutem Alter sich zu selbigem tauglich zu machen gesinnet wäre. Der Graf / sein Herz Vatter / ware auf solches seines lieben Sohns Anbringen voll der Freuden / und schickete ihne deswegen nacher Augspurg zu dem dazumahl wohnenden Bischoff von Alberon genennt ; welcher die schöne Eigenschaften / und ungemeyne Naturs Gaben Udalrici gar geschwind erkennet / und eben darum nichts hat ermanglen lassen / was zu desselben guter Auferziehung / und auß ihme einen außgemachten guten Geistlichen zu machen tauglich seyn möchte ; und obwohlen Udalricus dazumahl kaum das sechszebende Jahr seines Alters

ters

ters erräcket hatte / erkifete er ihne dannoch / die Stelle seines Kammer- Herrn zuvertretten; hernach aber / gestaltsam er wahrname / daß er von Tag zu Tag so wohl an Weisheit / als aller zu grossen Sachen Tauglichkeit zunahme / beehrte er ihne „mit der erst leer stehenden Stelle eines Thum- Herrn. Unser junge Thums- Herr erkennete auch gleich die ihne dieses Stands halber obligende Schuldigkeiten / und machte auch den besten Entschluß / selbigen aufs genaueste genug zu thun. Das Gebett und Studieren warre für ihn sein größtes / ja einziges Geschafft; gegen denen Armen erzeigte er sich so mildherzig / daß er in der Wahrheit seine Einkünfften mit denenselbigen theilete / also daß er gar oft denenselbigen auch so gar dasjenige / was er zu seiner selbst eignen Unterhaltung bey Seits geleyet / mittheilete. Sein Frommkeit / und Seelen- Eysen nahm also zu / daß er eine Reiß nacher Rom / umb allda den recht Apostolischen Geist / gleichsam als in seinem Ursprung zu schöpffen / vor sich zu nemmen beschloffen; Allwo ihne der Statthalter Christi / von seiner scheinbaren Tugend / und andern Vortrefflichkeiten vernachrichtet / aufs Freundschaft empfangen; obwohlen aber die von ihme

106 Der heilige Udalricus Bischoff
geschöpffte Meinung „erwehnten höchsten
Kirchen: Haupts sehr groß ware / wach-
sete doch selbe noch vilmehr an / nachdes-
me er zum öffteren mit ihme „Ansprach
„gehalten ; und weilen eben dazumahl
die Zeitung von dem Todt des Bischoffs
zu Augspurg zu Rom eingeloffen /
wolte ermelter Pabst / daß kein anderer /
als Udalricus / den Bischöfflichen Stuhl
besitzen solte.

Kaum aber ist solches des Pabsts
Vorhaben unserem Heiligen zu Ohren
kommen / so ist er fast darüber bestürzet
worden / weßwegen er dise ihme angetras-
gene Würde ernstlich außschlug / seine
Unwürdigkeit / und Abgang genugsamen
Alters vorschukend. Als er aber wiede-
rum zu Augspurg angelanget / vernahme
er / daß man schon Hiltinum in des ver-
storbenen Bischoffs Stelle eingesetzt
hätte ; weilen er dan auf solche Weis sei-
ner Sorg enthebet / ware sein einziges
Verlangen / in der Einsamkeit sich ganz /
und gar der Tugend zuergeben ; Dero-
halben nahm er auß Neue widerum
vor sich alle vormahls in dem Closter des
heiligen Galli erlernete Andachts-
Übungen ; einen Tugendreicheren Thums
Herrn / als er ware / hat man niemahls
gesehen ; aber er hatte nit das Glück / in
die

die Länge diser seiner süßen Ruhe zu genießen; Dan gestaltſam obangezogner Hiltinus mit Todt abgangen / wurde Udalricus Anno 924. an deſſen ſtatt erwählet / und ungeachtet alles ſeines Wiſderſtreben auf den Biſchöfflichen Siz erhebet; eben dazumahl fielen ſehr ſchwäre Zeiten ein; indeme die Ungarn / und Slavonier durch manigfältige gethane Einfälle das ganze Land durch Feuer und Schwerdt verhörgeten / und ſo gar die Herzliche Stadt Augſpurg ſelbſten / ſambt der allda ſich befindenden Thum Kirchen geplünderet / und in Aſchen geſeget hatten.

Eine auß denen erſten Sorgen unſeres neu angehenden Biſchoffen ware / in aller Eyle ein kleines Kirchlein aufzubauen / umb in ſelbigem ſeine der Geiſtlichen Unterweiſung / deß Troſts / und Hilffs ſehr bedürfftige Schäflein zuverſambeln. Beydes funden ſie bey ihrem heiligen Hirten Udalrico in ſolchem Überfluß / daß ſie durch ſein Lieb / und Sorgfältigkeit ergötzet / durch ſeine groſſe Freygebigkeit aber mit Lebens Mittlen verſehen / deß durch die Kriegs Unruhe erlittenen Schadens gar bald vergeſſen / indeme ein jeder darvor halte / alles ſeye ihme durch die Beſitzung ei-

108 Der heilige Ubalricus Bischoff
nes so trefflichen Vorstehers häufig ers
setzet.

Unter dessen / gleichwie unser heilige
Bischoff es ihm zu einer Nachlässigkeit
aufrechnete / so fern er etwas unterlassen /
was seinen untergebenen Schäflein nutz
lich seyn kunte / trachtete er auf alle Weis /
eine dazumahl in Teutschland überhand
nehmende Gewonheit / Krafft dero die
Bischoff sich beständig bey Hof aufzu
halten bemüffiget waren / abzubringen /
zu deme ihm die damahlige der Sachen
Umstände gute Gelegenheit an die Hand
gaben ; welches sein Vorhaben ihm
auch gar wohl von statten gingen / weß
wegen er seine Wohnung zu Augspurg /
willens allda eine rechte Sitten Verbes
serung einzuführen / aufgeschlagen ; Da
kunte man in gar kurzer Zeit Augens
scheinlich sehen / wie vil in einem / auch
grossen Bistum ein recht Tugend ge
flissner Seelen Hirt aufzuwürcken vermö
ge ; die unaussprechliche Sorgfalt / die
er über seine Untergebene trachte ; der
unersättliche Eysen / mit welchem er ih
nen das Brodt des Göttlichen Worts
brachte / seine Liebs Werck / und außerte
sene Tugend Beyspil hatten überall so
grosse Würckungen / daß das Land in
kurzer Zeit ein ganz anderes Außsehen
bes

bekommen; dahero erfolget / daß man
ihne nit anderst/als den heiligen Bischoff
genennet; mit was Fug und Billichkeit
aber ihme diser schöne Zu: Nam beygele:
get worden/ zeigt genugsam an seines
Lebens Heiligkeit; die Tag: Ordnung/
so er ihme selbstn vorgesehet / ware fol:
gende:

Morgens umb drey Uhr findete er
sich ordentlich in dem Chor ein / mit an:
dern Thum: Herren die Metten und Lau:
des der Göttlichen Tag: Zeiten zu singen;
alsdan bettete er den Psalter und Lita:
neyen/ sambt denen beygefügten Gebette:
ren. Bey Anbrechung des Tags ver:
richtete man die Metten/ und Landes auß
dem Officio vor die Abgestorbene / bey
welchen er sich Täglich einfindete / wie
auch nit minder bey der Prim / so er mit
andern singete / alsdan verharrete er im
Gebett bis der Umbgang / welchen man
umb die Kirchen herum anstellete/ vollen:
det ware; hernach wurde die gemeine
Chor: Meß gesungen/ worbey er/ wie an:
dere/ sein Opffer verrichtete; nach der
Meß bettete er ebenfahls mit anderen die
Terz / während der Zeit aber / da andere
nach Gewonheit im Capitel waren / be:
suchte er noch einige Altär der Kirchen/
bey welchen er/ seine Andacht verrichtend/

eine geraume Weile verharrete; nach welchem er sich/ das heilige Mess: Opffer zuverrichten/ bereitete/ welches er alle Tag mit so innbrünstigem Andachts: Enfer vollbrachte/ daß alle Anwesende dardurch im Geist entzündet wurden; nach der Mess die Non/ und Vesper mit andern Thum: Geistlichen/ so fern es ein Fast: Tag ware; nach allem diesem aber verfügte er sich gar ordentlich in das of: fentliche Krancken: Hauß/ allda bediente er die Krancke/ wuschete zwölfen die Fü: ße/ und gabe ihnen reichliches Allmosen.

Den ganzen übrigen Tag bringete er zu in lauter Sorgfältigkeit/ wie er den Anligenheiten seines Volcks Mittel bey: schaffen möchte; Er stunde nemlich de: nen Sterbenden bey/ tröstete die Bes: trübte/ schlichtete allerley Zwist: und Zanc: Händel; thate allen/ wo er nur kunte/ vil Gutes/ daher auch alle seine Untergebene Gott den H: Ern lobeten/ daß Er ihnen einen so heiligen Bischoff verordnet hätte. Zu Abends verfügte er sich nacher Hauß/ und nahm ein gar gemässiges Nacht: Mahl ein/ und liesse ihme über Tisch Geistliche Bücher vor: lesen; Täglich sahe man auch eine zimli: che Anzahl der Armen/ welche mit ihme zu Tisch assen; nach dem Tisch wolte er
wis

widerum der Complet beywohnen; nachdem er endlich/was in seinen Hauß:Berichtungen vonnöthen ware / angeordnet hatte / verschliessete er sich ganz alleinig in sein Schlaff:Kammer / und brachte also den größten Theil der Nacht mit Betten/ und Studieren zu/ und genießete eines gar kurzen Schlaffs.

Ein so unschuldiges / und vereinbartes Leben ware auch mit sehr scharpfen Leibs: Strengheiten vergesellschaftet; gar niemahl / zu was Zeit es auch immer seyn möchte/affe er Fleisch/gabe aber wohl zu / daß vor die Arme so wohl/ als auch vor die Frembde / so er als Gäst zu Tisch geladen / Fleisch auf seine Tafel gebracht wurde; für sein Beth hatte er nichts / als einen blossen Stroh:Sack; bedienete sich auch niemahls einiger Leinwath; Nachdeme er seine Haußhaltung zu gröster seines Volcks Auferbauung besagter Massen eingerichtet hatte / fangte er auch an seiner Geistlichkeit bessere Lebens: Arth vorzuschreiben / indem er mit unersättlichem Fleiß in seinem ganzen Bistum die Sitten zu verbessern erachtete; zu diesem Ende durchsuchte er selbiges ordentlich alle Jahr / und zweymahl zog er alle seine Geistliche zusammen / umb von nothwendigen Kirchens

110 Der heilige Udalricus Bischoff
und Sitten: Sachen abzuhandlen. Einem so Gottseeligen/ heiligen/ und mit einem so heilig: auferbäulichen Leben vereinigten Seelen: Syfer fallet es gar nit schwär / eine allgemeine Sitten: Verbesserung in das ganze Land einzuführen; die Mißgebräuch und Lebens: Auflagelassenheiten künden der Wachtsamkeit eines in Wort und Wercken so mächtigen Vorstehers sich nicht widersehen. Über das versah er alle seine Pfarren mit vortrefflichen Seel: Sorgeren / allen jenen aber / so ein böses Leben führten / oder mit Wissenschafften nit genugsam versehen waren / gebotte er / eintweders das Bistum zu meiden / oder das Leben zu bessern / und sich mit Stand: mässiger Wissenschafft zu versehen. Dahero dan bald nit nur allein in der Stadt Augspurg so wohl die gute Sitten / als der wahre Glauben zu grünen angefangen / sondern auch das ganze Bischoffthum ein weit erwünschteres Ansehen / als es zuvor hatte / bekommen hat.

Als aber hernach einige barbarische Völcker das Land mit grausamen Einfällen angreiffeten / und Udalricus vermerckte / was grossen Schaden solche Kriegs: Ungestümigkeiten dem Glauben

ben verursachten / ware er auf Mittel / seine Schäflein in Sicherheit zu setzen / mit allem Fleiß bedencket. Derowegen liesse er die Stadt Augspurg mit Mäuren umgeben / wie auch einige andere Orth bevestigen / damit allda die auf dem Land wohnende Unterthanen bey einfallender Noth eine Zuflucht suchen kuntten ; dan noch kuntten alle diese Behutsamkeiten nit verhindernen / daß nit die Stadt von dem Kriegs-Heer Arnulphi des Pfalz-Grafen überfallen / und außgeplündert wurde / eben als unser H. Bischoff abwesend ware / und zu Othonem / umb ihne zu fridlichen Gedancken zu bringen / abgeräiset ware. Nachdem Arnulphus vor Regenspurg umb das Leben kommen / und Otho / auf Anhalten Udalrici / seinem Sohn Luitolpho verschonet hatte / ist das Teutschland mit erwünschtem Frieden erfreuet worden. Raumb aber hatte das betrangte Volck sich ein wenig zu erhollen angefangen / da kame ein ungeheure Kriegs-Menge der Ungarn / und überrumpleten das ganze Ober-Teutschland / auch die Stadt Augspurg hatte ein häfftige Belagerung außzustehen ; aber die Wachthar- und Herkhafftigkeit unseres heiligen Bischoffs ware so groß / daß alle der Feinden Anschläge fruchtlos

Das

dahin fielen; Er sagte allgemeine Betts
 Stunden / und öffentliche Umgang an /
 wider diese des heiligen Glaubens / und
 gemeinen Weesens Feinde Hilff: reiche
 Hand von dem Himmel zuerlangen; es
 wurde auch sein Begehren von Gott er-
 höret / dan sihe / eben als Udalricus das
 heilige Mess: Opfer verrichtete / richtete
 sich die barbarische Feind / den ande-
 ren Sturm auf die Stadt zu wagen / aber
 da wurden sie durch einen heimlichen
 Schrecken dermassen eingenommen / daß
 sie plöblich die Belagerung aufgehoben /
 darnach auch geschehen / daß sie sich en-
 lents in die Flucht begeben / und wider sich
 selbstes also gewütet / daß fast das ganze
 Kriegs: Heer zu Grund gangen ist; kein
 Mensch ware da anzutreffen / welcher nit
 frey bekennete / daß diser so gar nit erwar-
 tete Sig nach GOTT dem heiligen Bis-
 schoff Udalrico zuzuschreiben wäre.

Nachdeme dan also diese Kriegs: Un-
 gestümigkeit widerum gestillet / fehrte
 Udalricus alle Mittel vor / den erlittenen
 Schaden nach Möglichkeit zuersetzen:
 Zum allerersten aber hat er die verstorhrte
 Kirchen der heiligen Ufræ / welche die
 Stadt Augspurg / als ihre Schutz: Frau /
 verehret / widerum auferbauen lassen /
 bey welcher Gelegenheit er das Glück ges-
 habt /

habt / die heilige Gebeiner diser berühm-
ten Blutzugin Christi zu finden.

Als er aber bald hernach zum andern
mahl / Andachts halber / eine Reiß na-
cher Rom vorgenommen / ist er allda
auch mit denen Gebeinen des heiligen
Abundii beschäncket worden / mit wel-
chen er bey seiner Zuruckkunfft die neu
erbaute Kirchen der heiligen Afræ gezie-
ret hat. Die ungemeyne grosse Schäs-
zung / so man von seiner außserordentli-
chen Tugend aller Seits geschöpffet /
machte / daß er nit nur von der Römi-
schen Geistlichkeit / sondern von dem
höchsten Kirchen-Haubt selbst mit un-
glaublichen Ehren angethan wurde;
Käyser Otho empfiengte ihne mit mög-
lichster Ehr-Bezeugung zu Ravenna;
und allda hat die Käyserin Adelhaidis/
Othonis Ehe-Gattin / auß denen mit
Udalrico gehaltenen Unterhandlungen
jene Tugend-Flammen an sich gezogen/
Krafft deren sie hernach in der Welt /
als eine der tugendsamsten Fürstinen / ge-
leuchtet hat.

Nachdem er auch dises mahl von
Rom nacher Augspurg zuruck kommen/
trachtete er ihme einen solchen Mithelffer
zu stellen / welchem er die ganze Sorg
Weltlicher Geschäften sicher übergeben
kuns

kunte / damit er auf solche Weis seinen
 Bistum mit gansen Kräfte in Geistli-
 chen Dingen abwarten möchte; welches
 er auch hernach mehr als jemahl zuvor
 gethan / ungeachtet / daß er so wohl von
 hohem Alter / als anderen Unpäßlichkei-
 ten / sehr belästiget wurde. Gleichwie
 er aber von den Clösterlichen Lebens-
 Strenghheiten niemahls etwas nachge-
 lassen / also wolte er auch widerum Clö-
 sterliches Kleid an sich tragen; ja er hats
 te schon bey sich selbst den Entschluß ge-
 fasset / seine noch übrige Lebens-
 Tag in dem Closter des heiligen Galli zu vollens-
 den; aber der Kirchen- Rath / welcher im
 Jahr Christi 972. zu Ingelheimb in Ge-
 genwart Othonis I. versamblet ware /
 und bey deme sich auch unser Heilige ein-
 findete / hat ihne von solchem abwendig
 gemacht / auß Besorg / daß nit etwan
 dem Benspil eines wegen Heiligkeit
 schon vorhin so berühmten Bischoffs
 zum Nachtheil des gemeinen Kirchen-
 Weesen gar zu vil andere Vorsteher
 nachfolgeten.

Es wurden aber die durch die gar zu
 häfftige Enfers- Hitze noch übrige
 Leibs- Kräfte Udalrici in kurzer Zeit
 völlig verzehret; und er hatte so klare
 Vorzeichen seines annahenden Todts /
 daß

Daß er alles mit so grosser Behutsamkeit
angerichtet / als wan er schon lange Zeit
Bethligerig gewesen wäre. Endlich im
Heumonath im Jahr Christi 973. ein
wenig vor Anbrechung des Tags „vers
langte er / auf geweichten / und in Ges
talt eines Creuzes außgesträhten Aschen
geleget zu werden / welches / als es gesches
hen / fangte er an / bey allen Gegenwärtigē
auf sehr bewögliche Weis sich zubeurlaus
hen / alsdan liesse er auch die von der Kir
chen vor die Sterbende gewidmete Ges
bett über sich sprechen / unter welchen er
eines so gelinden und schönen Todts vers
blichen / daß sich billich darüber zu vers
wundern ist. Auß denen achtzig Jahren /
so er erlebet / hat er fünfzig in der Bis
schöfflichen Würde hinder sich geleget /
sein ganzes Leben aber in Jungfräulis
cher Unschuld zugebracht.

Der Ruff der Heiligkeit / so schon in
seinem Leben überall von ihme ergangen
ware / wurde noch vilmehr nach seinem
Todt durch vilfältige bey seinem Grab
geschehene Wunder / Zeichen außgebrei
tet ; welches Ihro Heiligkeit Joanni XV.
Anlaß gegeben / eine genaue Erforschung
seines ganzen Lebens / und durch ihne ges
schehene Wunder / Werck anzustellen ;
welches / als bester Massen geschehen /
hat

hat er ihne endlich durch ein in dem 993. gehaltenen Lateranensischen Kirchen Rath außgeruffene Apostolische Bullam auf feyrlliche Weis unter die Zahl der Heiligen gesezet / und haltet man glaublich darvor / Udalricus seye der Erste gewesen / so auf dermahlen in der Kirchen gewöhnliche Gerichtliche Weis seye heilig gesprochen worden / welches zuvor nicht mit so vilen Gerichtlichen Formalitäten / als zu unsern Zeiten / geschah; sein heiliger Leib wird zwanzig Jahr nach seinem Todt auß seinem ersten Grab erhebet / und in eine ihme zu Ehren erbauten Caspellen eben in der von ihme aufgerichteten Kirchen der heiligen Afræ übersezet / welche von selbiger Zeit an bis auf heutigen Tag die Kirch des heiligen Udalrici genennet wird.

Gebett.

Wir bitten Dich / O Allmächtiger Gott! daß Du an diesem feyerlichen Fest: Tag deines heiligen Beichtigers / und Bischoffs Udalrici in uns den Geist der Andacht / und Begird der ewigen Glückseligkeit vermehren wollest.
Durch IEsu Christum unsern Herrn / Amen.

Epis

Epistel Eccli. 44. & 45.

Szhe/ ein grosser Priester / der in seinen Tã-
gen Gott gefallen hat / und ist gerecht ge-
funden worden / und in der Zeit des Zorns ist wor-
den ein Verðhnung. Seines Gleichen ist kei-
ner erfunden worden / der behielte das Gesag des
Allerhöchsten. Darum hat ihn Gott durch den
Eyd- Schwur gemacht / daß er zu nemme in sei-
nem Vold. Den Seegen aller Heyden hat Er
ihm geben / und seinen Bund hat Er bestättiget
auf sein Haupt. Er hat ihn erkennet in seinem
Seegen: Hat ihm gehalten sein Barmherzig-
keit / und er hat Gnad gefunden vor den Augen
des Herrn. Vor den Königen hat Er ihn groß
gemacht / und hat ihm gegeben die Cron der Eh-
ren. Er hat ihm gesetzt ein ewigen Bund: und
hat ihm gegeben das grosse Priesterthum: und
hat ihn selig gemacht in der Ehr: das Priester-
thum zugebrauchen / und das Lob zu haben in sei-
nem Mund / und Ihme zu opfferen ein würdiges
Rauch-Opffer zu einem süßen Geruch.

Dise Lektion ist nichts anders /
als ein kurzer Begriff deren schönen
Lob- Sprüchen / welche in jenem
Buch der heiligen Schrift / so man
Ecclesiasticum nennet / dem Priester
Naron der heilige Geist gegeben hat.
Die Catholische Kirch hat gegenwär-
tige Lektion auß unterschiedlichen Dr-
then des 44. und 45. Capitels erst an-
I. Th. Heum. J ge-

gezognen Buchs zusam gezogen / und hat also ein außgemachtes Lob jenes Hohen-Priesters darauff gemachet / welches sie dermahlen auch denen heiligen Beichtigeren / und Bischöffen des neuen Gesetzes beyleget.

Anmerckung.

Diser ist jener grosse Priester / an welchem der HERR Zeit seines Lebens ein Wohlgefallen getragen. Das ist so vil gesagt / er seye auß keiner anderen Ursach groß zu nennen / als weilten er GOTT gefallen hat; Und in der Wahrheit / der Grund und Anfang einer wahren Groß- und Hochheit ist / daß man GOTT gefällig seye: Und im Gegenspil Demselben mißfallen / seine Ungnad / und Mißgunst ihm über den Hals ziehen / ist das größte Unglück. Das ist ein unfehlbare Wahrheit; Aber wie vil seynd bey diser Zeit der Menschen / so dise recht zu Gemüth führen? Das ist auch eine auß denen vornehmsten Grund-Sätzen unseres heiligen Glauben: Ist aber jederman in der Welt also gesinnet? Suchet man mit grossem Fleiß GOTT zu gefallen? Fürchtet man sich fast / demselben zu mißfallen?

Der

Der mindiste Argwohn / die kleinste
 Forcht / einen zeitlichen Fürsten beleidiget
 zu haben / ist mächtig / auch die glück-
 seligste Welt: Günstling in Verwir-
 rung zu sehen / ihre Freud ganz und gar
 aufzulösen / und sie bis auf den Todt zu
 bekümmern. Hat aber auch die Forcht /
 oder Gewisheit / in Göttliche Ungnad
 gefallen zu seyn / gleiche Würcklichkeit?
 Vermag sie wohl / unser Freud im mindis-
 ten zu hemmen? Verursachet sie uns
 auch nur die geringste Sorg und Bitter-
 keit? Oder solle man sich noch außführ-
 licherer Wort gebrauchen / die un-Christ-
 liche Laugkeit unserer Zeiten an den
 Tag zu geben? Schicket sich nit gar wohl
 auf unsere jetzige Welt / was der Prophet
 gesprochen / nemlich / daß die Menschen
 nunmehr die Gottlosigkeit / gleichwie
 ein Durstiger das Wasser / ganz begierlich
 an sich ziehen / und daß die Sünden mit
 dem Gewissen der Christen in unver-
 knipffter Freundschaft seyen; „Ich hab
 „gesundiget / sagt man freylich mit jenem
 Gott-Vergessenen / von deme die
 Schrift Meldung thut / ich habe gesün-
 diget / „und mein / was Übels ist mir dan
 „deswegen widerfahren? Man waist/
 daß man in der Feindschaft Gottes le-
 be / ist man deswegen etwas bestürzet?

Seye es / daß jene Weltliche Schau
 Spil dem heiligen Glauben schnurgrad
 zuwider lauffen; Seye es/ daß jene eitle
 Zusamenkunfften der gewisse Todt aller
 Tugend seyen; daß dise und jene Wol-
 lüsten das schädlichste Giffit der Uns-
 schuld mit Wahrheit können genennet
 werden / dessen allem ungeachtet / findet
 man sich in der Menge bey solchen
 Schau Spilen / und bey solchen zu jeder
 Zeit Gefahr vollen Lustbarkeiten und
 Versamblungen ein; Das Laster darff
 sich dermahlen anmassen / ganz offent-
 lich / und also zu reden / mit empor geheb-
 tem Haupt / in das Heiligthum selbst
 herein zu treten; Die Außgelassenheit
 der Sitten hat kein einzige Acht mehr auf
 einigen Stand der Menschen; die Bos-
 heit überschwemmet / also zu reden / alles
 Alter des Menschlichen Leben; und solle
 man sich dannoch verwunderen / daß die
 Welt gleichsam mit einem ganzen Sünd-
 fluß der Ublen überschüttet werde? Dis-
 se so allgemeine / und erschrockliche Geis-
 len Gottes; dise immer und immer zus-
 fallende Müheseligkeiten entspringen
 auß keiner andern Ursach / als auß unse-
 rer Sündhaftigkeit. Beherzige man
 nur / wie leichtsinnig man die allerheilig-
 ste Sakungen unseres heiligen Glauben
 übers

übertrette? Wie leichtfertig werden die
 nothwendigste Gebott Gottes verach-
 tet / und umgestossen? Hingegen aber/
 wie empfindlich seynd wir / so es umb un-
 sere Ehre / umb unseren zeitlichen Nutzen/
 umb unser Ansehen / und dergleichen eitle
 Sachen zu thun ist? Kan nit die mindis-
 ste Unbild / die kleinste Unehre ein ganze
 Zorns / Brunst in uns anfeuren? Bez-
 straffen wir nit alsogleich der grösten Un-
 danckbarkeit jene / so uns dergleichen an-
 thun? Schreyen wir nit gleich mit allen
 Kräfte nach Rach / und gebührender
 Straff? Nur allein die Beledigung
 Gottes erwecket in uns keine Unruhe/
 nur die Sünd wird vor nichts geachtet/
 also / daß man in Betrachtung diser Bar-
 heit sagen möchte / es seye uns eben eines/
 ob wir „Gott beledigen / oder nit / die
 Sünd möge unser Gewissens / Ruhe nit
 im wenigsten zerstöhren. O gütigster
 Gott! wie klar zeigt dise der Menschen
 Bosheit / daß ein letztes / allgemeines
 Gericht aller Dings vonnöthen seye / und
 daß alle jene Ubel / alle Armseeligkeiten/
 mit welchen nunmehr die Welt übergos-
 sen wird / eine billiche Straff unserer
 Sünden seyen.

Evangelium Matth. 25.

En der Zeit: Sprach Iesus zu seinen Jüngern diese Gleichnus: Ein gewisser Mensch/ der über Feld zohē / und rüeff seinen Knechten / und übergab ihnen seine Güter. Einem gab er fünf Centner / und dem andern zween / dem dritten aber einen: einem jeglichen nach seinem Vermögen: und zohē alsbald hinweg. Da gieng der hin / der die fünf Centner empfangen hatte / und handlete mit denselbigen / und gewann andere fünf Centner. Dergleichen auch / der die zween Centner empfangen hatte / gewann damit zween andere. Der aber einen empfangen hatte / der gieng hin / und macht ein Grub in die Erden / und verbarg das Geld seines Herrn. Über ein lange Zeit aber hernach / kam der Herr dieser Knechten / und hielt Rechnung mit ihnen. Da tratt herzu / der die fünf Centner empfangen hatte / und brachte dar fünf andere Centner / und sprach: Herr / du hast mir fünf Centner übergeben: siehe / ich hab darüber fünf andere gewonnen. Und sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht / dieweil du über wenig getreu gewesen bist / so will ich dich über vil setzen / gehe ein in die Freud deines Herrn. Da tratt auch herzu / der die zween Centner empfangen hatte / und sprach: Herr / du hast mir zween Centner übergeben: siehe / ich hab damit zween andere gewonnen. Und sein Herr sprach zu ihm: Ey du frommer und getreuer Knecht / dieweil du über wenig treu gewesen / so will ich dich über vil setzen / gehe ein in die Freud deines Herrn.

Bes

Betrachtung

Von der Hochschätzung / so wir von
denen heiligen Kirchen-Gebräuchen
haben sollen.

P. I.

Betrachte / daß durch die Talenten /
von welchen das heilige Evange-
lium Meldung thut / nit nur als
lein jene absonderliche Gaben / mit wel-
chen Gott seine getreue Diener so freyges-
big beschäncket / verstanden werden ; über
das mag man auch durch die Talenten
verstehen so vil heilige Kirchen-Gebräu-
che / welche ein reicher Gnaden-Brunn
seynd denen jenigen / so selbige recht zuge-
brauchen wissen ; welches geschihet wan
man sie verrichtet mit jener Vorberei-
tung / so die heilige Catholische Kirch/
durch den heiligen Geist angetriben / von
uns verlanget : Dergleichen heilige
Kirchen-Übungen seynd : Der Seegen
gegeben mit dem heiligisten Sacrament
deß Altars / die öffentlich gesungene Li-
taney mit angehängten andern Gebettern /
Kirchen-Umgang / Englische Gruß /
oder Bett-Laut / das geweichte Wasser /
und andere dergleichen heilige / von ur-
alten Zeiten her gebräuchliche / und die
Seelen der Glaubigen mit Geistlichen

J 4

Schäs

Schätzen anzufüllen gewidmete Kirchens-
 Gebräuche. O mein Gott! was große
 Geistliche Schätze verlieren wir
 durch unsere Schwachheit im Glauben?
 Man betrachtet nur mit einem sinnlichen
 fleischlichen Aug alle diese heilige Kirchens-
 Übungen / da man doch nur mit denen
 Augen unserer Seelen den Geistlichen
 Verstand derselben durchforschen sollte.
 Nichts ist gemeiners / und durch älteren
 Gebrauch in der Kirchen mehr bestättis-
 get / als das geweichte Wasser; Dieses
 Wasser / als welches durch den Segen
 des Priesters eine übernatürliche Kraft
 bekommet / was vor verwunderliche
 Wirkungen macht es nit in einer darzu
 recht bereiteten Seele? Was vor Kraft
 hat es nit wider die Feind unserer See-
 le? Ist aber solche Kraft jetziger Zeit
 mehr fast bekandt? O mein Gott! wie
 schädlich ist uns unsere Unwissenheit /
 oder besser zu reden / unser Unachtsamkeit
 in dieser Sach? Lasset uns nur alleinig
 betrachten / was schöne Gebett die Kir-
 chen verrichtet / da sie dieses Wasser seg-
 net; alsdan werden wir ein Urtheil fas-
 sen können / was vor große Kraft dassel-
 bige dardurch bekomme.

Man fanget an das Saltz durch fol-
 gendes Kirchens Gebett zu weyhen: „Ich
 „segne

»segne dich / du Geschöpf deß Salzes /
 »durch den lebendigen / durch den wahr-
 »ren / durch den heiligen Gott / durch
 »jenen Gott / welcher durch den Prophe-
 »ten Eliseum angeordnet hat / daß man
 »dich in das Wasser werffe / umb dich ge-
 »sund / und fruchtbar zu machen / auf daß
 »du mittels dieses Seegens tauglich wer-
 »dest / denen Rechtglaubigen zu Erlan-
 »gung ihrer ewigen Seeligkeit zu dienen;
 »auf daß alle / die dich brauchen werden /
 »die Gesundheit deß Leibs / und der See-
 »len erlangen; auf daß alles Orth / wo
 »du immer wirst außgesträuet werden /
 »von aller Verblendung / List / Bosheit /
 »und Überfahl deß Teufels erlediget
 »werde / und damit alle unreine Geister
 »darauß verjaget werden durch die Be-
 »schwörung dessen / welcher einstens die
 »Lebendige / und die Todte / und die Welt
 »durch das Feuer zu richten kommen
 »wird.

Alsdan fahret der Priester ferners
 fort: „Allmächtiger ewiger Gott / wir
 »bitten Dich demüthiglich durch deine
 »unendliche Barmherzigkeit / daß Du
 »wöllest durch deine Güte segnen / und
 »heiligen dieses Geschöpf deß Salzes /
 »welches Du dem Menschlichen Ge-
 »schlecht zu seinem Gebrauch verlichen
 hast /

„hast / auf daß es allē / so darvon genießten
 „werden / zur Gesundheit Leibs und der
 „Seelen gedeye / und daß alle und jede /
 „so darmit werden berühret / oder bespris
 „zet werden / von aller Unreinigkeit / und
 „Anfall des bösen Geists erlediget wer
 „den. Durch IESUM CHRISTUM / wel
 „cher ein einiger GOTT mit Dir lebet und
 „regieret von Ewigkeit zu Ewigkeit /
 „Amen.

„Ich segne dich / du Geschöpff des
 „Wassers / im Namen GOTT des Vats
 „ters des Allmächtigen / und seines Gött
 „lichen Sohns IESU CHRISTI unseres
 „HERN / und in der Krafft des heiligen
 „Geistes / damit du in Würckung diser
 „Wenhung alle böse Anschlag des höllis
 „schen Feinds / und ihne selbst mit seinem
 „Anhang zu vertreiben dienen mögest.
 „Durch die Verdienst IESU CHRISTI /
 „welcher kommen wird zu richten die Les
 „bendige / und die Todte / und die Welt
 „durch das Feuer.

„O GOTT! Der Du das Wasser zu
 „denen mehristen heiligen Sacramen
 „ten / welche Du zur Heylmachung des
 „Menschlichen Geschlechts hast angeord
 „net / gebrauchen wollen / erhöre gütig
 „lich unser demüthiges Gebett / und er
 „giesse die Krafft deines Seegens über
 „dis

„dieses Element / welches zu unterschiedli-
 „chen Reinigungen zubereitet ist / auf daß
 „dieses dein Geschöpf / indem es zu deinen
 „heiligen Geheimnissen dienet / die Wür-
 „kung deiner Göttlichen Gnad empfan-
 „ge / die böse Geister / und allerley Kranck-
 „heiten zuvertreiben / und daß alles / was
 „nur immer in denen Häusern / und an-
 „dern Orthen der Rechtglaubigen mit dis-
 „sem Wasser besprizet wird / von aller
 „Unreinigkeit / und allen andern Ubel be-
 „freyet erhalten werde / auf daß alldorten
 „weder pestilenzische Geister / noch ver-
 „derbter Luft seyn möge : daß es von al-
 „len heimlichen Nachstellungen des bösen
 „Geists befreyet werde ; und auf daß al-
 „les / was immer der Gesundheit / und
 „Ruhe deren / so alldort wohnen / schaz-
 „den kan / durch die Besprizung dieses
 „Wassers darauß vertriben werde ; und
 „auf daß wir endlich durch die Anruffung
 „deines heylwerthisten Namen / eine wi-
 „der alles Unheyl befreyte Wohlfahrt
 „erlangen mögen / umb welches wir in-
 „ständigst bitten. Durch Iesum Chri-
 „stum / ꝛ. ꝛ.

Nach vollendten disen Gebetteren /
 wirffet der Priester in Gestalt eines
 Creuzes das Salk in das Wasser / und
 spricht : „Dise Vermischung des Was-
 „sers

„fers und Salzes solle geschehen im Na-
 „men GOTT des Vatters / und des
 „Sohns / und des heiligen Geistes /
 „Amen. Hernach spricht er auch folgens
 des Gebett: „O GOTT! Der Du ein
 „Ursprung einer unüberwindliche Macht/
 „und ein König eines unbewögliehen
 „Himmels bist; Der Du allzeit Glor-
 „reich obsigest / allzeit deinen Gegentheil
 „mit seiner Stärke zu Boden wirffest;
 „Der Du die Tobucht des höllischen
 „Feinds; und der Du die Bosheit unse-
 „rer Feinden dämmest / wir bitten Dich
 „mit demüthigsten Herzen/ daß Du mit
 „einem gütigen Aug dieses Geschöpf des
 „Salzes / und Wassers ansehen wollest/
 „daß Du über dasselbige das Liecht dei-
 „ner Gnad ergiessen/ urd durch deine un-
 „endliche Gütigkeit heiligen wollest / auf
 „daß alle Dertzer/welche darmit mit An-
 „ruffung deines heylwerthisten Namens
 „werden beneket werden / von allem Bes-
 „trug des unreinen Geist befreyet erhal-
 „ten werden; daß alldorten keine giffti-
 „ge Schlangen zu fürchten seyen: sondes
 „ren daß wir in Anruffung deiner Barm-
 „herzigkeit überall durch die Gegenwart
 „deines heiligen Geistes beschützet wer-
 „den. Durch unseren HERN IESUM
 „CHRISTUM / Amen.

Was

Was vor ein grosse Krafft muß dero-
wegen dieses Wasser nit haben / und mit
was vor einer Andacht soll man sich des-
selbigen nit gebrauchen?

P. II.

Wie übel seyn wir daran / daß wir
uns ein so leichtes Hilff-Mittel nicht zu
Nutz machen; es möge nun dieses gesches-
hen durch unser Unwissenheit / durch Uns-
achtsam; oder endlich durch unser Uns-
glaubigkeit / so ist es gewiß / daß der
Verlust in allweg sehr groß seye; die
ganze Höll fürchtet dieses Wasser / und in
der Wahrheit / so fern wir einen recht
steiffen Glauben / und recht gegründete
Andacht hätten / so wurden wir gewiß
Täglich durch die Krafft dieses Wassers
vil Wunder-Werck erfahren; aber ist es
möglich / daß man es mit einem schlechtes-
ren Glauben / ja ist es möglich / daß man
es weniger gebrauche / als bey diesen Zei-
ten geschihet?

Die Welt ist voll der Fall-Stricken /
voll der Gefahren / die Feind unseres
Heyls seynd sehr mächtig / und in grosser
Anzahl; Aber hat man villeicht einen
Mangel der Waffen und Hilffs-Mitt-
len? O man würdiget sich nit / derensels-
bigen sich zu gebrauchen. Warum solle
man

man

man sich dan verwundern/ wan man verwundet / übergewältiget/ und zu Boden gestürket wird? Zu jetzigen Zeiten ist fast niemand/ als das gemeine Volck / so sich diser Mittlen bediene: und derohalben sihet man auch augenscheinlich / daß der Glaub / die Unschuld / und Andacht bey dem gemeinen Volck am maisten herrsche. Die höhere Stands-Persohnen achten dergleichen heilige Kirchen-Gebräuche gar wenig; ein Adlicher Herr und verentletes Frauen-Zimmer vermeinten / es wurde wider ihres Stands Gebühr seyn / und ihrem Adel zuwider lauffen / wan sie im Eingang der Kirchen das Weyh-Wasser nemmeten; das ist bey ihnen ein gar zu bäurische Andacht; Es ist zwar wohl wahr / daß man einander dasselbige darräiche / aber geschihet dises nit vilmehr auß einer Weltlichen / und üppigen Höflichkeit / als gutem Glaubens-Eyfer? Es ist gewiß / daß bey denen etwas höheren Stands-Persohnen von disem heiligen Gebrauch nichts / als dise entle Höflichkeit / mehr übrig seye.

O mein GOTT! wie muß ich mich in disen und anderen der Kirchen heiligen Übungen bestraffen. O Gott! verleyhe mir deine Göttliche Gnad / daß diese
meis

meine Betrachtung/ und darinn empfangene Erkandtnus bey mir einen erwünschten Frucht schaffe / damit ich also den grossen Verlust/ welchen ich bishero in diser Sach auß meiner Nachlässigkeit gelitten habe/ herzlich beweinen/ und denselbigen durch andächtigen Gebrauch dieser heiligen Kirchen-Übungen die übrige Zeit meines Lebens ersetzen möge.

Andächtige Anmuthungen den Tag hindurch.

Tunc non confundar, cum perspexero in omnibus mandatis tuis. Psal. 118.

Niemahlen/ O HERR! wird ich zu Schanden werden / wan ich alles / was Du in deiner heiligen Kirchen angeordnet / schätzen / und beobachten wird.

Justificationes tuas custodiam, non me derelinquas usquequaque. Ibid.

Ich hab bey mir beschlossen/ O HERR! dein Befehl zu beobachten / und mir alle in der Kirchen gebräuchliche Hilffs-Mittel zu Nutzen zu machen / derothalben hoffe ich / daß Du mir bis an mein Ende beystehen werdest.

Andacht-Übung.

1. **D**er Gebrauch/das Wasser zu waschen/ ist ohne Zweifel von Zeiten der

der Apostlen herkommen / wie auch nicht minder der Brauch / das Wasser mit Salz zu segnen / mit deme man hernach das Volk besprenget; Diser Seegen geschihet darumen / damit durch Krafft der Gebettern / welche die Kirch bey Weyhung dises Salzes und Wassers verrichtet / dem höllischen Feind aller Gewalt über jene Sachen / so darmit berühret / genommen werde; und hingegen der heilige Geist durch seine Göttliche Gnad darinnen wohne; dises ist / was die Kirchen von GOTT begehret durch die Gebetter / so sie bey Weyhung dises Wassers zu sprechen verordnet. Daß man aber auch geweyhtes Salz unter dises Weyhwasser mische / ist die Ursach / weilen / wie Christus selbst bezeuget / das Salz vor ein Zeichē und Sünbild der Weisheit / das Wasser vor ein Zeichen der Keinigheit / und Keuschheit gehalten wird. So erfolgt dan auß disem / daß die Catholische Kirch dise Vermischung darumben anordne / damit sie von GOTT begehre / daß der heilige Geist allen denen jenigen / so mit disem Wasser gewaschen / oder besprenget werden / die Keinigheit der Dausbe / und die Gescheidheit der Schlang ein giessen wolle. Man hat auch zu allen Zeiten dises Wasser an denen Sonntagen

gen zu weyhen im Brauch gehabt / damit die Catholische Christen / welche sich absonderlich an diesen Tagen in der Kirchen einfinden / dasselbe mit sich nacher Hauß tragen kúnten. Man setzet auch dieses Wasser bey dem Eingang der Kirchen / damit die Christglaubige darvon nemen / und Gott den HERN bitten / daß Er sie von ihren Sünden reinigen wolle / und also ihr Gebett angenehmer / und kráfftiger werde: Es ist dieses ein von der ersten Christenheit herrührender Gebrauch / wie in dem Buch der Apostolischen Constitutionum klar zu ersehen ist. Leicht ist zu erachten / auß was Ursach man mit diesem Wasser vor der Mess den Altar besprenge ; es geschihet nemlich / umb GOTT zu bitten / daß Er alle böse Geister von diesem Altar abtreiben wolle / auf daß die Priester durch derselben böse Eingebungen nit verstóret / und gehinderet werden ; Wan man aber auch die entseelte Leiber / und Todten Gráber in den Kirchen Höfen damit besprizet / so geschihet dieses darum / daß Gott in Ansehung der andächtigen Gebettern / so der Priester über das Wasser gesprochen / die Seelen der Verstorbenen von ihren auch kleinsten Sünden auß baldist reinigen /

I. Th. Heum.

K

auß

134 Der heilige Udalricus Bischoff
auß ihrer Straff erledigen / und in die
ewige Ruhe einlassen wolle.

2. Hüte dich fleißig / daß du nit diser
so gar wenig Christlichen Hoffart dich
schuldig machest / durch welche vil der
Christen verhinderet werden / daß sie im
Ein- und Außgang der Kirchen auß ent-
ler Schamhaftigkeit diß heilige Wasser
nit nemmen. Versihe auch dein Zimmer
und Schlaf- Kammer mit einem Weyh-
Kesslein / nit nur zu einer Zierde / sonder
zum rechten ernstlichen Gebrauch:
Vergisse niemahls / wan du dich zur Ru-
he begibest / oder aufstehest / wie auch be-
vor du dein Gebett / oder Arbeit anfang-
gest / von diesem geweichten Wasser zu
nemmen: Es ist auch ein gar heilige lob-
same Gewonheit / sich desselben zu bedie-
nen / wan du donneren hörest / wan ein
Wetter einfallet / oder dir ein Anfechtung
zustoffet ; es kan nichts nützlicher und
heylsameres seyn / als wan man mit di-
sem Wasser sein Beth / oder Ligerstatt /
bevor man sich Schlaffen leget / die
Sterbende / und alle jene Orth / allwo ei-
ne Bosheit des höllischen Geists / oder
eine Vergiftung des Luftts zu fürchten
ist / besprenget. Nimm die Gewonheit
an dich / allzeit / bey Ein- oder Außgang
deines Zimmers das Weyh- Wasser zu
nemmen

nehmen; wir wurden in der Wahrheit von vielen bösen Zufällen / so wir immer zu außzustehen haben / befreuet werden / wan man sich diser mächtigen Hilffs Mittlen gebrauchete; wan du aber einen rechten Nutzen darauß schöpffen wilt / so must du es mit gebührendem Andachts-Geist / nit aber auß lauter Gewonheit und angenommener Weis gebrauchen: Zu diesem Zihl nimme das Weyh-Wasser mit demüthigem Herzen / und lebhaftem Glauben; danden Glauben betreffend / erforderet solchen Christus der HERR von allen jenen / welche von Ihme eine absonderliche Gnad erlangen wollen; die Reumüthigkeit anbelangend / ist solche nothwendig / weilen man seine Sünden verfluchen / und beueuen muß / wan man durch Besprenzung dises Wassers von seinen auch geringen Fehleren will gereiniget / und abgewaschen werden.

Der fünfte Tag.

Der seelige Petrus von Luxemburg Beichtiger.

Sowohl das Hoch-Adeliche Haus Luxemburg in ganz Europa sehr berühmt worden / in

R 2

dem